

Der Bund Schweizer Architekten BSA zum "Fall Bernoulli"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 6: **Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bund Schweizer Architekten BSA zum «Fall Bernoulli»

Der Lehrauftrag für Städtebau, der seit 25 Jahren an den Architekten BSA und vormaligen Honorarprofessor E.T.H. *Hans Bernoulli* erteilt wurde, wurde bekanntlich nicht mehr erneuert mit der Begründung, die Art der Propaganda, wie sie Prof. Bernoulli ausserhalb der Hochschule für die Freiwirtschaftslehre betrieben habe, sei dem Ansehen der Hochschule abträglich.

«Der Bund Schweizer Architekten hat mit Ueberraschung Kenntnis genommen von der durch die Behörden der Eidg. Techn. Hochschule ausgesprochenen Nicht-erneuerung des Lehrauftrages an Prof. Bernoulli, den führenden schweizerischen Fachmann des Städtebaus. Er bedauert, dass sich die E.T.H. damit der Mitarbeit eines Akademikers nach 25 Jahren erfolgreicher Tätigkeit beraubt hat, dessen Ansehen weit über die Grenzen unseres Landes reicht.

Der BSA ist zur Ueberzeugung gekommen, dass die getroffene Massnahme mit den Gründen, die vom Präsidenten des Schulrates einer Delegation des BSA dargelegt wurden, nicht gerechtfertigt werden kann. Er erblickt darin eine Schädigung der baulichen Kultur unseres Landes und ist der Ansicht, dass auf den Entscheid zurückgekommen werden sollte.»

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Schriftführer:

Leopold M. Boedecker BSA, Zürich

Der Präsident:

Hermann Baur BSA, Basel

50 Jahre «Schweizer Baublatt»

Die Redaktion des «Werk» möchte nicht versäumen, der Redaktion des Baublattes zu diesem Jubiläum herzlich zu gratulieren; es ist in diesem Fall kein Kompliment, sondern eine objektive Feststellung, wenn man sagt, dass das Baublatt für jeden im Bauwesen der Schweiz auf irgendeine Art Tätigen unentbehrlich ist, weil es jederzeit zuverlässig über Neubauten, Ausschreibungen, Wettbewerbe und Produkte der Bauindustrie orientiert.

p. m.

Henri Demierre †

Confrère Henri Demierre, der Redaktor des Bulletin Technique de la Suisse romande, ist nach kurzer Krankheit Ende Mai 1939 gestorben. Er war seinem Bildungsgang nach Elektrochemiker und er hat sich ausser durch seine Redaktionstätigkeit grosse Verdienste um die Gründung der Materialprüfungsanstalt in Lausanne erworben. Henri Demierre war seit 1907 am Bulletin Technique tätig.

p. m.

Basler Baubericht

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben wir Basler vom neuen Kollegengebäude der Universität Besitz genommen. Ganz besonders feine Ohren wollen aus den für Basler Gewohnheiten mit aussergewöhnlichem Gepränge aufgezogenen Eröffnungsfeierlichkeiten den entschiedenen Unterton des Bedauerns herausgehört haben: des Bedauerns darüber, die einzigartig schöne und traditionsgesättigte Lage hoch über dem Rhein verlassen zu müssen. Item. — Nun steht das neue Gebäude also am Petersplatz, wo statt dem Rauschen des Rheines das Blätterrauschen alten Baumbestandes in die Hörsäle dringt.

Für den Architekten ist die Fertigstellung eines solchen Baues immer auch Anlass zum Rückblick auf den Werdegang seiner — wenn man so sagen kann — archi-

tektonischen Entwicklung. Und die ist nun im vorliegenden Fall eine ganz besonders aufschlussreiche.

Man erinnert sich des ersten Wettbewerbes für denselben Platz, der schon vor beiläufig 20 Jahren unter allen Schweizer Architekten durchgeführt worden war, und vor dem geistigen Auge des Schreibenden steigen noch einmal die damals prämierten Projekte auf in der Mannigfaltigkeit ihrer stilistischen Haltung. (Es hatte unter den prämierten Projekten gleich zwei eines und desselben Verfassers — o schöne Zeit! — das eine mit Renaissancegiebeln «romantisch» aufgezogen, das andere in der strengen klassischen Haltung eines symmetrischen Hofbaus!)

Und wir denken an den zweiten Wettbewerb, der bereits in die Zeit des «Neuen Bauens» fiel und schon viel grössere Einheitlichkeit zeigte, und in welchem —